



Abend -

Zeitung.

103.

Freitag, am 30. April 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Genien des Lebens.
Sonettenkranz.

I.

Es giebt ein Land, wo unter jungen Rosen
noch Friede wohnt in unentweiheten Herzen,
ein Land, wo unbekannt mit Erden-Schmerzen
nur Engel heiter mit einander kosen.

Wo tändelnd auf des Grases sammtnen Moosen
kein Miston stört die jungen frohen Herzen,
wo unter Wonne, Freud' und leichten Scherzen
sie spielen mit des Schicksals dunklen Loosen.

Der Unschuld Engel schweben dort hernieder
und lehren uns vom Leben süße Lieder;
wie Mai in Blüthenduft scheint es geschmücket,
hält unser Herz, wie unser Aug' entzücket;
doch bald verbannt aus seinen Zauberkreisen
kann nie zurück, man zu dem Lande reisen.

II.

In sanftem Nebel ist es nur verloren,
da schnell der Kindheit Stern uns untergangen. —
Siehst Du den Schönern nicht am Himmel pran-
gen,
den liebend jedes Wesen sich erköhren?

Wie aus des Morgens purpurrothen Thoren
der Frühling bricht, mit innigem Verlangen; —
so kommt die Liebe, — stillt des Herzens Bangen
das nur für Gegenliebe ward geboren.

Hat man sich ihr erst eigen übergeben,
so dünket herrlich uns dies Erden-Leben;
nur fliehen rasch des Glückes schönste Stunden;
sind im Besitz gleich einem Traum entschwunden; —
doch an dem Grab, wo unsre Freuden starben
erglänzt ein Licht in holden Iris-Farben.

III.

Die Hoffnung naht und füllt des Herzens Leere
mit Bildern, die so magisch sich entfalten; —
sie schützen uns vor finsternen Gewalten;
vor tiefem Schmerz, der unser Loos nur wäre.

Sie ist's, die zu der Sterne mächt'gem Heere —
die wie ein Kranz den dunklen Himmel halten, —
uns an sich zieht mit ihren Allgewalten,
den Blick uns hebt zu jener reinen Sphäre.

Ist hier ihr Anker rettungslos gebrochen,
erfüllt sie dort, was sie uns einst versprochen; —
bei Thränen lehrt sie uns zum Vater schauen
mit festem Muth; der innern Kraft vertrauen;
und nimmer kann in Schmerz man ganz vergehen
so lang' zwei Freunde ihr zur Seite stehen.

IV.

Es hat Geduld den tiefen Gram verstanden
und hoffnungsvoll sich auf das Kreuz gelehnet; —
dem Dulder, dem von Schmerz das Auge thränet,
zeigt sie den Weg nach jenen bessern Landen.

Sie fesselt ihn mit sanften Liebes-Banden,
erhellet den Sinn, der sich nach Ruhe sehnet,
die er auf Erden nicht zu finden wäbnet,
als gleich dem Blitz, des Glückes Sterne schwan-
den.

Sie leitet tröstend durch der Brandung Wogen,
ob schwarze Nacht den Himmel ring's umzo-
gen; —
sie führt zum Engel, der die Fackel senket,
Die Ruh' dem armen Frieden-osen schenket;
bis schön umstrahlt von der Vollendung-Glanze
Sich naht: ein Seraph mit dem Sieger-Kranze.

Theophania.

Prinz Friedrich.

(Fortsetzung.)

Als nach mondenlanger Raserei der erste Strahl des Bewußtseyns in Friedrichs Seele leuchtete, fand er sich in einem großen Saale voll Krankenbetten. An dem seinen saß ein Officier und eine Nonne.

Wo bin ich? frug er mit matter Stimme.

Im Badehospital zu Livorno, antwortete der Krankenwärter, der ihm half, sich aufzurichten.

Ewige Schickung! rief der Jüngling zum Himmel blickend: Hier lag einst der Vater mit seinen hochstiegender Plänen, hier liegt jetzt der Sohn, von den Trümmern des eingestürzten Ehrentempels niedergestreckt!

Gott sey Dank, sprach der Officier: er hat wieder seinen vollen Verstand.

Nächst Gott dankt er seine Genesung dieser frommen Novize aus dem Magdalenen-Kloster, Herr Oberst, sprach der Krankenwärter: Sie ist dem Herrn Erzbischoff zu Füßen gefallen und hat nicht gerastet, bis sie Dispensation erhalten, den jungen Menschen zu pflegen. Unverdroffen hat sie sich Tag und Nacht dem Amte unterzogen, was bei den heftigen Anfällen schwer und mitunter gefährlich war.

Mit ängstlicher Freude starrte Friedrich während dieser Rede die Nonne an, und der Officier, die Heftigkeit des Eindrucks zu schwächen, ergriff seine Hand und frug ihn gerührt: Erkennt Ihr mich wieder, Don Federigo?

Mein Freund Giasseri, sprach dieser mit sanfter Freundlichkeit — und Du bist Alma! rief er, plötzlich sich aufsetzend, der Nonne zu, die im Stillen ihre Freudenthränen weinte.

Armer Friedrich! schluchzte sie, seine Hand an ihren Busen drückend, dessen ungestümes Wogen den keuschen Schleier zu zerreißen drohte.

Du hast das fürchterliche Gelübde noch nicht ausgesprochen? frug er mit flammenden Blicken, und als sie nein gestammelt, sprach er zu Giasseri: Ich fühle es, daß mich diese Freude schnell tödten oder heilen muß; drum beschwöre ich Euch, es durch Euer Ansehn zu bewirken, daß sogleich ein Priester meine Verbindung mit diesem Engel durch den Segen der Kirche heilige.

Um Gotteswillen! rief, über die unerwartet plötzliche Erfüllung ihres liebsten, geheimsten Wunsches erschrocken das liebliche Mädchen.

Trägst Du Bedenken? frug er sie zärtlich.

Nein, stammelte sie, an seinem Bette nieder-knieend: Euer im Leben und Tode!

Das war zu viel für den geschwächten Körper, sprach Friedrich mit leiser Stimme: aber wenn ich jetzt ende, so sterbe ich einen seligen Tod. Seine Augen schlossen sich und er sank zurück. Als er erwachte, fiel sein erster Blick auf die Geliebten, die nebst einem Priester wartend um sein Lager standen. Seine Hand hatte der Arzt des Hospitals gefaßt, der sich durch den Puls berechtigt erklärte, die Entlassung des wunderschnell genesenen Patienten zu erlauben.

Erst die Trauung! bat Friedrich: auf der Stelle, wo ich gelitten und dieser Engel mein gepflegt, will ich mich unauflöslich mit ihm vereinigt sehn.

Der Diener Gottes verrichtete sein Amt, und Giasseri führte das junge Paar in sein altes Quartier zu dem ehrlichen Bondelli, den unterdeß der Gram über seines Vaterlandes Fall zu einer wahren Leidensgestalt gemacht hatte. Als er den bleichen Friedrich erblickte, brach er in lautes Weinen aus und schluchzte: Müßen wir uns also wiedersehn, Königliche Hoheit?

Still, guter Al er, sprach Friedrich: der Titel ziemt mir nicht mehr, ich ließ ihn in Corsika zurück. Bleibe Du des Friedrich Neuhof guter Freund, so wird ihm das herzlichste Freude machen.

Es hat nicht seyn sollen, tröstete Bondelli sich selbst. Vielleicht trägt einst die stolze Republik die Ketten selbst, in welche sie jetzt das arme Corsika geschmiedet, und wenn einmal alles todt ist, alle Peiniger und alle Sequälte, dann ist auch noch ein Tag, an dem die Dogen und die Procuratoren und die andern Blutigel ihren Lohn empfangen werden.

Was ist aus Blaska geworden? frug Friedrich, als er sich mit Giasseri und Alma allein befand.

Sie ward krank in unser Kloster gebracht, als ich schon mein Noviciat angetreten, antwortete die Braut: sie hat täglich für Euch gebetet und es Euch innig verdankt, daß Euer edler, fester Ritterinn sie vom bösen Wege zurückgeschauert und sie zur Buße geführt. Was sie damit meinte, wollte sie nie gestehen; aber war sie wirklich eine so große Sünderin als sie sich selbst schalt, so hat sie gewiß durch ihre Reue und ihr Gebet den Himmel versöhnt. Gestern haben wir sie begraben.

Last jetzt die Todten ruhen, sprach Giasseri, um den Genesenden nicht traurigen Gedanken Preis zu geben und uns über das nächste, irdische Lebenbesprechen. Der corsische Freiheit- und Königstraum

ist ausgeträumt. Mit blutenden Herzen haben wir uns beide von der unglücklichen Insel losgerissen, der die Kraft und der Wille fehlt, um zur wahren Freiheit zu gelangen. Ihr habt Eure liebevolle Pflegerin zur Baronin von Neuhof gemacht, Don Federico, aber in Eure westphälische Baronie haben sich die Gläubiger und Verwandte Eures Vaters getheilt, drum nehmt, wenigstens vor der Hand, gütig an, was Euer alter Diener Euch aus treuem Herzen bietet. Seit Genua's und Frankreichs vereinte Macht mich zwang aus Corsika zu entweichen, verdanke ich meinem alten Waffenruhm eine Obersten Stelle in neapolitanischen Diensten. Als ich durch diese treue Seele Euern Aufenthalt zu Livorno erfuhr, suchte ich bei dem König, der mir sehr gnädig ist, eine geheime Audienz nach. Den Erfolg seht Ihr in diesem Garde-Obersten Patent, welches Euch nächst dem Schutze vor den Nachstellungen der Genueser eine ehrenvolle und sorgenfreie Existenz in dem herrlichen Neapel zusichert.

Wie? schon die Hülfe da, ehe ich die Noth noch empfunden? rief Friedrich, den Helfer umarmend, mit dankbarer Rührung. Daran erkenne ich eines Freundes Wirken! Jetzt schmiegte sich auch die zärtliche Alma an des jungen Satten Brust, und beide Geliebten umschlingend, jauchzte er: Ein treues Weib und ein treuer Freund, was fehlt noch zu meinem Glücke? Wahrlich, nicht Corsika's blutgefärbtes Diadem!

(Der Beschluß folgt.)

Bild auf Kozebue's Ermordung.

Kozebue war allerdings, was die Britten einen public Character nennen. Da kann sein Abtritt von der Lebensbühne unter so tragischen Umständen mit dem Effect, dem keiner seiner Stücke mangelte, so furchtbar begleitet, nicht ohne Conterfei und Bild, das an den Strafen aufgehangen worden, bleiben. Die Wage der hohen Nemesis, die hier gewogen hat und noch wiegen wird, malt freilich niemand! Die Gebrüder Henschel in Berlin, bekannt und auch in diesen Blättern schon mit Achtung erwähnt wegen der Ifflandischen Darstellungen, haben den Stoff des Tages nicht unbenuzt lassen wollen und in aller Eil ein Blatt in Querfolio, lithographirt, doch mit großer Aehnlichkeit und treffendem Ausdruck uns gegeben. Der ermordete Kozebue ist auf einen Sopha hingesunken. Das Blut strömt aus der durchbohr-

ten Brust herab auf den Boden, auf ein Briefblatt. Denn die Bildner sind der Sage gefolgt, als habe ihm der Mörder einen Brief gebracht und ihn so im Lesen erdolcht. Die Stellung ist nicht natürlich. Sinken der Hände, die man instinetmäßig sonst auf die Wunde hält, wirklich schon in tödtlicher Erschlaffung; so konnte der Sterbende sich auch nicht mehr in der Stellung erhalten. Aber die Aehnlichkeit ist treffend. So sah Kozebue aus! — Wir billigen es, daß ihm der Zeichner keine Hilfeleistenden zur Seite stellte. Das versteht sich ja von selbst. Man will hier keine Gruppierung. Man will den Unbesprochenen — möchten wir hinzusetzen können — Unbeklagten allein sehn. An den vier Ecken des Bildes ist außerhalb der Einfassung der Mörder in deutscher Tracht, in vierfacher Stellung, den Brief überreichend, den Dolchstoß führend, mit dem Dolch niederknieend und betend, und sich den Dolch in die Brust stoßend, in duftiger Form ganz klein angebracht. Auch das wollen wir nicht tadeln. Wer möchte die Greuelthat ganz wie sie geschah getreu abgebildet sehn? Uns gnügt die einfache Andeutung vollkommen! Als Ueberschrift ist zu lesen: Tod des russ. Staatsrath A. v. Kotzebue in Manheim d. 23. März 1819, (bei den Verfertignern Gebr. Henschel, Berlin, Rosenstraße No. 4). Wie uns so eben Ankömmlinge aus England erzählen, hängt Kozebue's Ermordung auch in den Caricature-shops in London schon zur Schau. Da wird's so profaisch nicht abgehn! Eben wird in England eine verständige metrische Bearbeitung von Kozebue's Hussiten gierig gelesen, von einem in England einheimisch gewordenen Deutschen, Fr. Schoberl, unter folgendem Titel: The Patriot Father, a Play in 5 Acts, freely translated from the German of A. v. Kotzebue. 99 S. In der Vorrede wird bemerkt, daß neuerlich viele englische Theaterdichter Kozebue'n plünderten, ohne ihn zu nennen. —

Böttiger.

A n e k d o t e.

Im J. 1690 schickte der Bischof von Quebeck (in dem damahl französischen Canada) die Nachricht nach Frankreich, seine Glaubensboten hätten im Innern des Landes ein Volk entdeckt, dessen Haar auf dem Kopfe und Leibe — Papagaiensfedern ähnlich sey.

Ed.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Theatralische Nachrichten aus London.

Ende Febr. 1819.

Wer überhaupt Melodramen liebt, wird an dem neuerdings in Drurylane aufgeführten: Die Heldenin, oder der Tochter Muth, nichts oder wenig zu tadeln finden, denn es besitzt einen tüchtigen Antheil von allen den Unwahrscheinlichkeiten, Uebelnheiten und andern Uebelständen des Genre's, dem es angehört. Es ist so wenig an Natur gedacht, wie bei allen andern dieser Art, und niemand kann an einem hereinstürzenden Mörder, einer besorgten Dame, einem unglücklichen Edlen, einem mitleidigen Mönche, einem scherzenden Kinde oder einem Gurgelabschneider Antheil nehmen, ohne die pflichtschuldige Begleitung der Trompete, Flöte, Oboe, Geige, des Flageolet und Contrebass. Der Stoff ist aus der Frau von Senlis bekannter Belagerung von Rochelle genommen. Der Styl war besser, als man ihn sonst in solchen Arbeiten findet, und die schlechteste Stelle nach unserm Bedünken war, wo das Bekenntniß des ermordeten Mörders also beschrieben wird:

... Dies sprach er sterbend:

Ich hoff' er wird's nicht wiederrufen.

In der Regel widerrufen wenig Leute, außer in Melodramen, was sie im Augenblick des Todes sagten, denn

Hunde, die bellen noch nach dem Tode,
Sind doch ein wenig aus der Mode.

Das Stück soll von Mr. R. Philips, einem der Schauspieler, selbst seyn. Es strömt von Anrufungen zu Gott über, etwas das wir auf der Bühne nur selten für erlaubt, meist für tadelnswert halten. Gespielt ward es in seiner Art recht gut.

Man sollte das Olympische Theater nicht ganz vergessen. In diesem kleinen aber netten Hause sahen wir neulich: Rochester, Alles durch sie und eine Pantomime. Das erstere ist lebendig und unterhaltend, besonders ergötzend war Elliston als Rochester in einen Quäker-Arzt verkleidet. Alles durch sie, ist eine Forcerolle von Mrs. Edwin's, wo sie in zehnerlei Verkleidungen erscheint. Nur kann sie die Stimme nicht genug verstellen, und so erkennt man sie gleich wieder. Die Pantomime, Rudolph der Wolf, war trefflich. Paulo, Suerint,

Handerson, Elliot und Miss Stevenson als Columbine leisteten jeder Forderung Genüge.

Aus Italien.

Ende Februars 1819.

Am 25. Febr. sah man in Mailand in der Scala ein treffliches Ballet von Gioja, Eigensinn und gutes Herz benannt. Es war zwar nur eines der zweiten Ordnung, aber so gut gedacht und brav getanzt, daß es sehr ehrenvoller Erwähnung verdient. In der Canobiana beschließt die Gesellschaft von Velli und Mascherpa ihre rezipitirenden Vorstellungen, mit denen man in jeder Hinsicht sehr zufrieden seyn konnte, besonders zeichneten sich die beiden Directoren, letzterer in Väter, ersterer in Liebhäberrollen aus.

Henry brachte in Neapel drei neue Ballets zugleich auf die Bühne: Zafir im großen Theater, und Liebes-Thorheiten und Pyramus und Thisbe im Theater del Fondo. Im ersten zeichneten sich Taglioni und Duport aus, in den andern Ronzi und Merisi.

In Palermo erschien endlich Rossini's vielerssehnte Gazza ladra. Herrliche Musik, interessante Handlung — aber — ach! dargestellt auf einem Theater ohne Tiefe und Breite, ohne Maschienerie, Dekorationen und Costüme. Der Geiz der Palermitaner Großen scheint größer zu seyn, als ihre Liebe zur Kunst und zum Ruhme ihrer reichen, schönen und bevölkerten Vaterstadt. Die Fabris that weniger als sie konnte. Der Lenzi Gestalt lud nicht zum Beifall ein. Donzelli, Lablasc und Botticelli waren brav.

In Parma gab die Paravicini am 12. Febr. vor dem Hofe eine glänzende Akademie, in welcher sie reiche Vorbeern ärndtete.

Nicolini's Quintus Fabius entzückt in Verona fortdauernd Ohren und Gemüther. Besonders die Gerichts-scene im zweiten Akt, zwischen Belluti und Eliodor Bianchi, welche mit einem wahrhaft bezauberndem Duette endigt, erregt stets allgemeinen Enthusiasmus. Man sagt, der große Sopran Belluti sey zum Frühling nach München verschrieben, damit man dort Karl den Großen und Quintus Fabius, beide von Nicolini, geben könne.

Ankündigungen.

Officielle Angabe der neuen Grenze von Sachsen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen für 16 Gr. zu haben:

Karte vom Königreich Sachsen, mit möglichst vollständiger Angabe seiner topographisch aufgenommenen Grenzen, nicht nur nach dem Friedenschluß zu Wien vom 18. Mai 1815, sondern auch nach der neuesten, zwischen den R. S. und

R. Pr. Höfen getroffenen Uebereinkunft, vom R. S. Hauptmann E. Becker.

Der erste Anblick ergiebt es, daß die zelttherigen Bestimmungen dieser Grenzen in allen Karten mehr oder weniger unrichtig angegeben sind und seyn mußten.

Während der Messe ist diese Grenz-karte auch in Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung am Alten-Neumarkt in Hrn. Nebens Hause für 16 Gr. zu bekommen.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hoffschauspieler.

Sonnabend, am 1. Mai. Zum Erstenmale: Simson. Dramat. Heldengedicht, in 5 A., von Dr. Blumenhagen.

Sonntag, am 2. Mai. Dasselbe.

Dienstag, am 4. Mai. Stille Wasser sind betrügl. Lustsp. in 5 A.

Donnerstag, am 6. Mai. Zum Erstenmale: Czar Iwan. Schausp. in 2 A., von Castelli.

Zum Erstenmale: Die Junggesellenwirthschaft. Oper in 1 Akt.